

Prof. Dr. Ulrich Riedl  
Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Campus Höxter  
Fachgebiet Landschaftsökologie und Naturschutz  
Sprecher des Forschungsschwerpunktes „Kulturlandschaft“  
An der Wilhelmshöhe 44  
37671 Höxter  
ulrich.riedl@hs-owl.de

Tagung „Heute den Wald von Morgen gestalten“

**Vortragsthema: „Holzernte im Wald – Naturschutz – Wohlfahrt der Gesellschaft – ein Dilemma?“**

Um den Holzbedarf in Nordrhein-Westfalen resp. Deutschland zu decken, muss Holz importiert werden. Der Importanteil könnte sogar noch zunehmen. Holz ist als nachwachsender Rohstoff z.B. auch für Dendro-Biomassennutzung und klimaneutrales Bauen im Gespräch. Damit rückt die Frage in den Blickpunkt, in welchem Maße der „heimische Konsum“ den Zustand der Wälder - inklusive deren Biodiversität - in anderen Ländern verschlechtert. Der sog. „Ökologischer Fußabdruck“ der Holznutzung ist für das bevölkerungsreiche NRW 3-4-mal größer als die derzeitige Holzproduktion.

Zunehmende Anforderungen auch seitens des Naturschutzes und der Erholungsvorsorge (Gesundheit und Wohlbefinden / Wohlfahrt der Gesellschaft) an den multifunktionalen Wald scheinen diese Diskrepanz zu vergrößern. Diskussionen um den Anteil „neuer Wildnis“, die Verwendung fremdländischer Baumarten (begründet mit dem Klimaanpassungsargument) oder Schutzauflagen in NATURA 2000-(Wald-)Gebieten, werden daher vielerorts mit besonderer Schärfe geführt. Naturschutz und Erholungsvorsorge sind indes gleichberechtigte gesellschaftliche Anliegen wie die Holznutzung im Wald. Ein Dilemma also?

Der Impulsvortrag soll diese Situation aufgreifen – obgleich in der Kürze nur eine Skizze möglich ist – und gegen die naheliegend erscheinende Bejahung dieser Frage, auch nach Korridoren suchen, in denen Synergien dieser Anliegen möglich sind, womit die Frage dann zu verneinen wäre. Zumindest differenzieren unterschiedliche Betrachtungsebenen (z.B. Regionalforstamt vs. Bundesland) die Beantwortung. Best practice-Beispiele auf lokaler Ebene sollten jedenfalls nicht mit Verweis auf deren marginalen Gesamtbilanz einfluss schon „im Keim erstickt“ werden. Volkswirtschaftlich sind andere, nämlich transnationale Anstrengungen nötig, wenn der „Ökologische Fußabdruck“ kleiner werden soll und dies hat u.a. auch mit Fragen der Lebensstile oder der Suffizienzfrage zu tun. Die einzelnen Waldbesitzer werden i.d.R. nicht den globalen Holzmarkt regulieren können, sehr wohl können sie aber in ihrem konkreten Verantwortungsbereich intelligente Synergie-Projekte realisieren.

Wichtig wäre dabei, die Bedingungen zu reflektieren, unter denen Synergie-Projekte möglich bzw. zwischen widerstreitenden Interessen und Zielen ausgehandelt werden können. Dies beginnt bei der Vergewisserung sinngleicher Begriffsverständnisse. Wichtig ist die Präzision von Konfliktanalysen. Es sollte lohnen, ein differenziertes „sowohl-als-auch-Denken“ zu präferieren. Die Diskurskultur ist verbindlich zu vereinbaren, um fallweise Lösungen zu finden.

Der Klassiker „Global denken – lokal handeln“ kann mehr sein als ein Motto. Zwar erwachsen aus einer solchen Motivation noch keine konkreten Lösungen, aber aus einem „verharrenden Dilemma“ wird eine „bleibende Herausforderung“.